

wenn Österreich waderlig werbe. Dann könnten allerdings Entschärfungen eintreten, daß wir geduldet werden, etwas eher den Rouver mit Krug zu fassen, indem wir den Feinde entgegenkommen müßten.

von Payer dankt beiden Generalen für ihre wichtigen Aufschüßungen und fragt sie, wie lange sie glauben würden, daß das Auffahren der Begeisterung und Stimmung dauern würde, und wie lange wir überhaupt widerstehen könnten. Was für Maßnahmen hätten wir bei einem Wehrkampf, und wann würde der Zeitpunkt eintreten, wo wir unterliegen müßten?

von Salmir: Auf eine bestimmte Zeit kann er sich natürlich nicht festlegen. Jetzt kann zunächst der Winter, dann würden wir etwas mehr Ruhe haben. Giebt es aber über den Winter aus, dann würden wir einen besseren Frieden bekommen. Ein völliger Aufschwung durch eine großzügige Offensive mit vollem Sieg halte er für uns allerdings nicht mehr für möglich. Wohl aber fest, besonders Durchhalten. Wenn der Gegner sieht, daß wir uns doch nicht besiegen lassen, so werde er zu verständiger Auffassung kommen. Auf Grund der jetzigen Lage werde nur die Kapitulation von uns gefordert werden. Schlimmer als diese können die späteren Forderungen auch nicht mehr sein.

Die Frage, ob nicht jetzt ein stummer Ruf nach Abbruch der Verhandlungen zur Folge haben würde, glaube er vernachlässigen zu müssen. Die diplomatischen Fäden könnten ruhig weiter gesponnen werden. Die müßten jedoch nicht mehr so offenlich auf die Arme einwirken können wie bisher.

von Payer betont, daß das Wasserstoffbombengebot der Regierung von der D. G. U. aufgenötigt worden sei. Auch mit der Zustimmung der Klammung habe sich die D. G. U. ausdrücklich einverstanden erklärt. Er frage, ob wir nicht, wenn wir weiterkämpfen, immer noch der Gefahr einer Katastrophe ausgesetzt seien.

von Salmir: Er könne nur sagen, daß er sehr erstaunt gewesen sei, als das Wasserstoffbombengebot erfolgt sei und noch mehr über unser Eingehen auf die Klammungsforderung. Daß wir mal zu Verhandlungen kommen müßten, sei ihm klar, aber nicht notwendig sei es gewesen, daß wir so weit entgegenkamen. Dies habe die Arme sehr beunruhigt. Die Klammung bebreite völlige Wasserstörung. Wenn wir bis zur Verhandlung zurückgingen, müßten wir mit dem Kampf aufhören, weil sonst unser eigenes Land verheert würde. Jetzt können wir aber noch weiter durchhalten.

von Kubro: Wenn unsere weitere Widerstand dazu führen würde, daß wir später schlecht behandelt werden, so wäre ich auch dafür, daß wir den Widerstand aufgeben. Aber jetzt müßten wir noch Zeit gewinnen, um gegen einen entstehenden Feindes Front zu machen. Kommen jetzt entscheidende Bedingungen, dann muß jedenfalls der Aufbruch erfolgen.

Erzberger: Würden die Herren nicht, daß die Wirkung, die der Appell an das Volk haben würde, dadurch wieder ausgeglichen wird, daß der Feind stärker wird? So daß er schließlich durchbrechen kann?

Wie würden die Herren den Abfall von Österreich bewerten?

von Kubro: Ich würde die Tatsache, daß die Italiener darnach Fronttrieb haben, für sehr schlimm halten, aber das werde viel Zeit kosten, und die Italiener würden nicht so schnell zum Angriff übergehen können. Wir brauchen aber überhaupt nur unsere Arme ausruhen zu lassen. Sol dies geschehen, dann könnten uns die Gegner überhaupt nicht schlagen oder es zum Durchbruch bringen.